



Marburger Zeitung

Preis Din 1.50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 21
Besatzpreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.-
Zustellen . . . 21.-
Durch Post . . . 30.-
Ausland, monatlich . . . 30.-
Einzelnnummer Din 1.- bis 2.-
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zuführen. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des in- und
Auslandes.

Nr. 288.

Maribor, Mittwoch, 21. November 1928

68. Jahrg.

Teilung des Staates in fünf Provinzen?

Angeblieh hat man sich über die Konturen des neuen Verfassungs-
entwurfes bereits geeinigt

M. B e o g r a d, 20. November. Der „Politika“ zufolge soll sich der in Zagreb weilende ehemalige Minister Dr. Milan C r l i c mit dem Chefredakteur der „Novosti“, Toni S c h l e g e l, über die Konturen eines neuen Verfassungsentwurfes geeinigt haben, der die Staatskrise lösen soll. Der Entwurf ist an einer hohen Stelle bereits im vorhinein genehmigt worden. Der Staat soll nach diesem Projekt in fünf

Provinzen, und zwar wie folgt eingeteilt werden: Jede Provinz erhält ihren Landtag mit legislativen Vollmachten. Für gemeinsame staatliche Angelegenheiten soll ein gemeinsames Parlament und ein Oberhaus gegründet werden. 1. Provinz: S l o w e n i e n mit Prekmurje und der Murinsel; 2. P r o v i n z Z a g r e b für Kroatien, Slavonien, Nordwestbosnien und Nordbalkanien bis zur Neretva; 3. P r o v i n z

S a r a j e v o für das übrige Bosnien, die Herzegowina, Südbalkanien und Montenegro; 4. P r o v i n z B e o g r a d für das Banat, die Bačka, Syrmien und Nordserbien bis Belgrad, dem Sandžak und dem Bezirk Tuzla in Bosnien; 5. P r o v i n z Z e t a für Serbien südlich von Belgrad und für Mazedonien.



Er ging erst ins Bett
als schon die Hühner krächten, und wachte
mit Kopfschmerzen, Müdigkeit und
Uebelkeit auf. Eine oder zwei

**Aspirin-
Tabletten**

werden ihm Linderung verschaffen.

Fordern Sie aber stets die Original-

packung

„Aspirin“ mit

der

blau-weiß-

roten

Linie



Das Königreich Albanien auch von Jugoslawien anerkannt!

M. T i r a n a, 20. November. Der Gesandte des Königreiches SHS, M i h a j l o v i c, hat gestern in feierlicher Audienz dem neuen Könige Zogu 1. sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Damit hat auch das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen die Monarchie und Dynastie der Zogu rechtlich anerkannt.

men, worauf letzterer vom König in Audienz empfangen werden wird.

ein Kompromiß abgeschlossen, daß ihnen dieser auf der gemeinsamen Liste 7 Mandate zusicherte.

M. P r a g, 20. November. Gestern wurde hier der Verein all jener gegründet, die den Zuzammen „N o v a t“ besitzen. Der Verein wählte den Universitätsprofessor Dr. Karl Novak zum Vorsitzenden. Der Verein zählt 11.300 Mitglieder, besitzt ein eigenes Organ und gibt nur die soziale Tendenz zur Unterstützung der bedürftigen Novaks vor.

Paris 222.50, Prag 168.77, Triest 208.37. Effekten (Geld): Belgrad 158, Laibach Kredit 128, Kreditanstalt 175, Borsje 110, Ruze 260-280, Erste Kroatische 920, Sesir 105, Baugesellschaft 56.

L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz unverändert. Abschluß 1 Wagon Wehl und 1 Wagon Mele.

Rücktritt Burovas

M. S o f i a, 20. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Minister des Äußeren Burovas demnächst sein Demissionsgesuch einreichen. Die Demission ist eine Folge der Spannung zwischen dem genannten Minister und dem König.

gungsschreiben überreicht. Damit hat auch das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen die Monarchie und Dynastie der Zogu rechtlich anerkannt.

Kurze Nachrichten

M. B e o g r a d, 20. November. Wie aus dem Haag berichtet wird, hätte der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag dieser Tage den Prozeß, der von den französischen Besitzern serbischer Vorkriegsrenten gegen den SHS-Staat angestrengt wurde, erledigen sollen. Die Verhandlung ist jedoch wegen Erkrankung des rumänischen Senatsmitgliedes auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

M. B e r l i n, 20. November. Am 24. b. M. werden hier die jugoslawisch-deutschen Verhandlungen über die Konvention, betreffend den Schutz der jugoslawischen Arbeiterschaft in Westfalen, beginnen.

M. B u d a p e s t, 20. November. Dieser Tage wurden anlässlich des Bundeskongresses der rumänischen liberalen Partei mehrere Dissidenten ausgeschlossen. Der Ministerpräsident im rumänischen Parlament ist zerbrochen, da sich die Deutschen mit dem Kabinett Maniu ausgeglichen haben, während die Ungarn unter Führung des Grafen Bethlen, eines Bruders des ungarischen Ministerpräsidenten, selbständig vorgehen werden. Die Sozialdemokraten haben ebenfalls mit Maniu

Börsenberichte

Zürich, 20. Nov. Devisen: Beograd 9.1250, Paris 20.30, London 25.195, Newyork 519.45, Mailand 27.215, Prag 15.39, Wien 73, Budapest 90.60, Berlin 123.75.

Zagreb, 20. Nov. Devisen: Wien 800, Berlin 1356, Mailand 298.25, London 276.10, Newyork 56.925, Paris 222.50, Prag 168.77, Zürich 1095.60, Budapest 992.7. Effekten: Kriegsschadungsrente 435.

Amstern, 20. Nov. Devisen: Amsterdam 2285.73, Berlin 1356.25, Budapest 993.27, Brüssel 791.12, Zürich 1095.60, Wien 800, London 276.14, Newyork 56.925.

Die Affäre Cvetković

M. B e o g r a d, 20. November. Die Affäre C v e t k o v i c hat noch immer nicht ihren Epilog gefunden. Die Angelegenheit wurde heute vormittags in Regierungskreisen zur Sprache gebracht. In diesem Zusammenhang wurde der Ministerpräsident Dr. P o r o s e c heute vormittags vom König in Audienz empfangen. Dr. Porosec berief sodann den Obmann des radikalen Klubs, V u k i t s e v i c, zu sich und unterhielt sich mit ihm in einer längeren Konferenz. Wie die „Politika“ erfährt, ist von Seiten der regierungsgegnerischen Radikalen eine Interpellation an den Innenminister zu erwarten, worin Aufklärung über die Stellungnahme des Gesamtkabinetts zu den Übergriffen des Ministers Cvetkovic in Ris und Propaganda gefordert wird. Zu diesem Zweck wurde heute bereits der Parteichef S t a n o j e v i c nach Beograd berufen, um sich über die Vorfälle von Propaganda zu äußern. Stanojewic wird angeblich auch mit S a v e t i c Rücksprache nehmen.

iii. Der Verband der Privatangestellten Jugoslawiens in Maribor amtiert in seinen Vereinstäumen am Slomskov trg 16 jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 19 bis 20 Uhr. Die Mitglieder werden erjucht, ihre Mitgliedsbeiträge dortselbst entrichten zu wollen. Es werden neue Mitglieder aufgenommen. Im Vereinstäume sind alle nötigen Informationen in Standesfragen erhältlich. Privatangestellte, besuchet euer Heim!

iii. Der Gehilfenausschuß des Handelsgeheimnis in Maribor amtiert im Vereinstäume am Slomskov trg 16 jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr. Handelsgehilfen, wendet euch in allen Standesfragen regelmäßig an die Vereinstäumeleitung um einschlägige Informationen!

Abonnieren Sie die Montagsausgabe

der

„Marburger Zeitung“

Monats-Abonnement
samt Zustellung nur

3 Din

Ehre den im Kriege gefallenen Marburgern!

Requiem :-: 21. Nov.



Inserieren Sie in der
Montagsausgabe der „Mar-
burger Zeitung“. Bester Erfolg!

Technik des Rotstiftes

Die Konfiskationspraxis in diesem Lande hat eine Höhe erreicht, mit der wir vor dem Ausland uns „brüsten“ könnten. Ich finde jedoch, daß die Rotstifttechnik unserer Staatsanwälte und Polizeidirektoren dennoch Unvollkommenheiten aufweist, die jedem aufrechten Freund des freien Wortes und der freien Kritik als ein schwacher Trost zu erscheinen vermögen. Es wird wahllos konfiskiert. Das erstaunlichste dabei ist wohl die Tatsache, daß zumeist die harmloseren Niederschläge kritischer Geister dem Anathema des Staatsanwaltes verfallen, während die wirklich für die bestehende „Ordnung gefährlichen“ Enunziationen ungestört erscheinen können. Nun: Worte sind Zwerge, Beispiele sind Riesen! Der Direktor des Nationaltheaters in Beograd, Dr. Branko Gavella, einer der begabtesten Regisseure und Dramaturgen dieses Landes, ist himmelhochweit davon entfernt, ein Anhänger der III. Internationale zu sein. Gavella erhielt aus Moskau die Einladung, an der Feier des 30. jährigen Bestandes des Moskauer Künstlertheaters (Moskovskij hudožestvenn Teatr) teilzunehmen. Gavella traf dieser Tage in Zagreb ein, äußerte sich begeistert über das in Moskau Gesehene und beabsichtigt seine Eindrücke in einer Broschüre niederzulegen. In der „Politika“ Nr. 7384 behauptet sogar der Zagreber Berichterstatter, Dr. Gavella sei über Rußland mehr als begeistert. (Im Einzelfalle ist das erlaubt, nur viele dürfen sich über Rußland nicht begeistern, denn dies verlangt die Politik des Obrigkeitstaates). Gavella habe, heißt es dort, die ungeheuren Perspektiven der revolutionären künstlerischen Formgebung kennen gelernt. Als ihn einige Freunde auf den Vortrag des Schriftstellers Dimitrij Merežkovskij aufmerksam machten, der die „Knechtschaft des russischen Volkes unter dem gegenwärtigen Regime“ schilderte, sagte Gavella (um Gottes Willen, wo blieb da der Rotstift!): „Hätte Merežkovskij nur jene Parade auf dem Roten Platz in Moskau gesehen, wo die Volksmassen anlässlich der Feier der Oktoberrevolution von früh bis spätabends vorbeizogen, dann hätte er sich überlegt, Vorträge in Jugoslawien zu halten.“

Eigentlich müßte jetzt, in strikter Interpretierung des famosen Staatsschutzgesetzes, Dr. Branko Gavella unter Polizeiaufsicht gestellt werden, weil er durch seine Begeisterung für die neue Ordnung in Rußland den Glauben an die alte Ordnung in Jugoslawien erschüttern könnte... Dies umso mehr, weil er ein sehr begabter Schriftsteller und angesehener Theatermann ist, der seine Ideen irgendwie... na ja, die politische Polizei ist jedenfalls entsetzt darüber, sie hätte lieber gesehen, wenn er im Geiste des „Neuen Wiener Journals“ etwas mehr über den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Sowjetpolitik, über das soziale Elend, über den gesteigerten Alkoholkonsum, Niedergang der Volksbildung usw. zu erzählen gewußt hätte. Nun wird es vielen klar, warum nur wenige Auserwählte nach Rußland dürfen, warum

Provisorische Demokratie in Rumänien?

Das Kabinett Maniu nur eine Übergangsregierung? — Brătianu in Reserve? — Die Macht der „Siguranza“

□ Bukarest, 19. November.

Die liberale Partei als Vertreterin der rumänischen Bankrotttratte brachte Rumänien wirtschaftlich an den Rand des Abgrundes. Sie wollte Rumänien (mit Hilfe des westlichen Kapitals) zur führenden Wirtschaftsmacht auf dem Balkan erheben. Da das Auslandslapital die Kontrolle über die rumänischen Finanzen forderte und die Partei sich derselben vergeblich erwehren wollte, erlebte sie das Debakel. Brătianu fiel kampfesam. Um den Franzosen die Kriegsschulden zu bezahlen, sah er sich unter schweren Bedingungen genötigt, bei der Berliner Disconto-Gesellschaft eine Anleihe abzuschließen. Die wirtschaftliche Lage gestaltete sich immer trostloser. Stillstand der Industrien, ein Budgetdefizit von 6000 Millionen Lei, Hungersnot in Transilvanien u. Bessarabien waren an der Tagesordnung. In der Dobrußa manifestierte die Bevölkerung bei der offiziellen Annegationsfeier für die Befreiung vom rumänischen Joch. Die Auslandsanleihe wurde zu einer Lebensfrage des liberalen Regimes. Die Bauernpartei exploitierte die Situation und wegen ihres Einflusses auf die Bauernmassen mußte ihr Brătianu weichen. Aber diese bäuerliche Regierung hat nur eine Aufgabe zu erfüllen: die Anleihe abzuschließen, worauf Brătianu wieder zur Macht zurückkehren wird. Die neue Regierung hat die Zensur zwar abgeschafft u. die Annulierung des Staatsschutzgesetzes angekündigt, sie wird jedoch die Macht der reaktionären „Siguranza“ (politische Polizei) nicht zu brechen vermögen.

Die neue Regierung wird die Anleihe abschließen müssen. Unter schweren Bedingungen der Westmächte, die die rumänische Politik wegen ihrer antirussischen Pläne kontrollieren wollen. Die Regierung Maniu wird zwar mehr Demokratisches in die Innenpolitik bringen, sie wird jedoch politisch und ökonomisch den Brătianukurs einhalten müssen, da sie sonst die Macht den Liberalen rückerstatten müßte. Maniu hat dies selbst bestätigt, da das Pilsudski-Abkommen gegen die Sowjets in Kraft bleibt.

Weber Frankreich noch England können ein relativ freies Rumänien dulden. Sie benötigen ein an die Pariser und Londoner Börse gefesselteres Rumänien, welches auf einen Fingerzeig den Krieg gegen Moskau erklärt. Dies beweist die bereits erwähnte Mission des französischen Generals Leroind, der in Bukarest das Konzept eines Antisowjetblocks aufgestellt hat.

der Reisepaß die Klausel trägt: „Ausreise bewilligt nach allen Staaten mit Ausnahme Sowjet-Rußlands.“ Es hat seinen Grund. Es könnten sich nämlich viele so ähnlich begeistern (oder auch nicht), wie dieser Direktor des Nationaltheaters.

Scarabaeus.

Kroatischer Wahlsieg in Split

Hochpolitische Tendenz der Gemeindevahlen. — Vollständige Niederlage der Radikalen. — Radikaler, Föderalistischer und Republ. Arbeiter- und Bauernblock die stärksten Parteien.

Split, 19. November.

Gelegentlich der gestrigen Gemeindevahlen wurden insgesamt 6968 Stimmen abgegeben. Der Wahlkoeffizient betrug 106. Es entfielen: auf die Kroatische Bauernpartei 1594, die Kroatische Föderalistische Bauernpartei (Trumbić) 1143, Targaglia-Liste (Kroat) 1093, Republikanischen Bauern- und Arbeiterblock 1248, selbständige Demokraten 702, Radikale 413, Kroatische Volkspartei 233, einige kleine Gruppen zusammen 415 Stimmen. Die gefuppelten Listen der Radikaler, Föderalisten und republikanischen

Arbeiter erhielten demnach 24 von 41 Mandaten, also eine genügende Majorität. Die stärkste Partei ist die Radikal-Partei, an zweiter Stelle steht der Arbeiter- und Bauernblock (äußerste Linke) und an dritter die Föderalisten. Der Einfluß des einstigen Bürgermeisters Dr. Targaglia ist im Abnehmen begriffen. Die Wahlen hatten politischen Charakter.

20 Prozeßprozesse im Banama Dinić

Dinić nicht der Korruption, „nur“ der Spionage angeklagt. — Der Flugmotorenlieferungsstand und seine Ergebnisse.

Der „Jutro“ vom 20. d. M. macht im Zusammenhange mit der Neufahrer Motorenaffäre folgende Feststellungen: Die Affäre Dinić mit der Belieferung des Militärflugwesens hat die breitesten Dimensionen angenommen. Die in der Beograder Presse angeführte Polemik will kein Ende nehmen, und jede Antwort der Beteiligten bezw. Betroffenen, die sich zur Verteidigung gemeldet haben, endet mit dem Refrain: „Ich habe übrigens die Klage eingereicht.“ Jevđević klagt gegen mehrere Verleum-

der, der Abgeordnete Wilber den Lieferanten Jevđević, dieser wiederum gegen Jevđević und Miletić. Dr. Gunglerst (der bekannte Neufahrer Magnat) gegen Jevđević, ferner Konjović, der Generaldirektor der Firma „Ikarus“, gegen Jevđević und Sondermayer. Es gibt bereits 20 Klagen. Es wäre das Falsche, wenn auf die Oberfläche dieser Prozeß-„Torbis“ nicht einige „Krameln“ von Wahrheit hervorschwimmen würden, damit die Motorenbelieferungsaffäre aufgeklärt werde. Man wird bei diesen Prozessen von allem anderen sprechen, nur nicht von der Affäre, die den Pressekrieg verursacht hat.

Der Hauptakteur der ganzen Affäre, Dragotin Dinić, der für die gelieferten schlechten Aeroplanmotoren 975.000 Dinar eingestreicht hatte, kann aus der Verwirrung vergnügt hervorgehen, da er „nur“ der Spionage und nicht der Korruption angeklagt ist. Die Verhandlung wird (nachdem militärische Kreise kompromittiert sind) wahrscheinlich geheim durchgeführt werden und dürfte der Mann wegen „Mangels an Beweisen“ freigesprochen werden, während die anderen auf Leben und Tod über die Begriffe Ehre und Korruption diskutieren werden... Die Justizmaschine besteht eben nur aus zweischneidigen Messern...

Der Faschismus wird versöhnlich?

Rom, 18. November. Der faschistische Abgeordnete Gray hat vor der Pariser italienischen Kolonie anlässlich einer Nationalfeier in voller Übereinstimmung mit dem faschistischen Parteidirektorium eine hochwichtige politische Rede gehalten, die die radikalen Faschisten der Gruppe Farinacci außer Rand und Band brachte. Gray sprach von den ital. politisch Emigrierten, die auf französischem Boden nach Besitzergreifung der Macht durch den Faschismus ihre Zuflucht gefunden hatten, wobei er einen Unterschied zwischen Führern und Arbeitermasse machte. Was die kleine Gruppe um die Sozialistenführer Modigliani und Turcati betrifft, so sind sie für das Vaterland auf ewig verloren. Was aber die große Masse der italienischen Arbeiter anbelangt, die von der sozialkommunistischen Propaganda ausgeht, dem Vaterlande den Rücken kehren und in der Fremde durch harte Arbeit sich ihr Brot verdienen, sagte Gray, müssen sie stets als das „Blut von unserem Blut“ betrachtet werden. Pflicht der Faschisten im Auslande ist es, sie aufzufuchen und ihnen moralisch und materiell in jeder Hinsicht beizustehen. Ein lobenswerter Anfang wurde schon gemacht. In die Ferienkolonien, die nach italienischen Seebädern zur Erholung geschickt wurden, ist auch ein starker Prozent jäh von Kindern der Emigranten einbezogen worden.

Uebrigens, so rief Gray in Antwort auf die Auslassungen Farinaccis aus, sind viele Umstürzler in die faschistischen Arbeitskolonien aufgenommen worden, wo sie sich jetzt

Seegeister

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von Anna Böhle.

Amerikan. Copyright 1918 by Anna Böhle. Mohn, Leipzig.

58 (Nachdruck verboten.)

Estrid hatte kaum die beiden Brüder verlassen, als ihre bis dahin künstlich aufrecht-erhaltene Fassung zusammenbrach.

Jetzt war es so weit — nun mußte sie gehen. Sie durfte Bent Bonten nicht täglich mit dem Anblick ihrer unglücklichen Ehe tranken, es ging über ihre Kraft, unter seinen Augen in dieser Weise fortzuleben.

Bisher hatte sie sich an die Hoffnung geklammert, Bent würde ihr helfen. Seitdem sie ihn wiedergesehen, wußte sie, gegen Peter würde und wollte er nichts ausrichten. Also ganz allein auf sich selbst war sie gestellt.

Estrid grübelte schmerzhaft vor sich hin, während sie zerstreut die Sachen zurechtlegte, die sie morgen gebrauchen würde.

Morgen, wo beide Männer abwesend, war für sie die einzige Möglichkeit zur Flucht.

Peter Bonten lag nichts daran, sie zu halten, das wußte sie. Nur das Kind würde er ihr nimmer lassen, darauf kam es ihm an.

Estrid zitterte in dem Gedanken, daß ihr sorgsam aufgefällelter Plan durch irgend-

welche Zufälligkeiten, trotz all ihrer bedacht-samen Vorbereitungen, mißlingen könnte.

Seit mehr als vierzehn Tagen war ihr Koffer, der ihre und des Kindes notwendigen Sachen enthielt, in Hamburg. Ein ihr treu ergebener alter Schiffer, dem sie viele Wohlthaten erwiesen, hatte ihn mitgenommen. Den Gepäckschein verwahrte sie sorgfältig. Da der Alte in Hamburg geblieben, bestand keine Gefahr, daß er plauderte. Indessen beunruhigte es Estrid, daß sie keine Wärterin für das Kind von Sylt mitnehmen konnte. Nein, sie durfte es Peter nicht antun, daß die ganze Insel wußte, wie sie ihm davongelaufen. In Hamburg würde sie leicht eine Wärterin finden, bis dahin mußte sie ihrer eigenen Kraft vertrauen. War sie nicht jung und stark? Waren nicht ihre Kräfte widergekehrt, so daß sie schon etwas wagen konnte?

Estrid schloß diese Nacht nicht. Kaum graute der Morgen, war sie bereits auf. Sorglich packte sie eine Tasche mit allerlei Gerät für den kleinen Ingegnar. Eine große Milchflasche fand auch noch Platz. In dem Thermophor würde die Milch warm bleiben, — sie dürfte wohl ohne Sorge sein.

Ungehoblich gab sie acht, ob die Männer nicht endlich das Haus verließen.

Schließlich hörte sie Peter und Bent im Garten sprechen und gleich darauf rollte der Wagen mit ihnen davon.

Estrid atmete auf, aber wie sollte sie, ohne Alles Argwohn zu erregen, mit dem Kinde aus dem Hause gelangen, belchwert durch die verräterische Tasche, die sie nicht entbehren konnte.

Sie hatte stets daran gedacht, ihre Flucht von Runkmarsch aus ins Werk zu setzen, mit dem Dampfer über das Watt nach Hoyerhschleuse zu fahren und von da weiter mit der Bahn nach Hamburg, wo Peter sie sicher nicht so leicht zu finden vermöchte. Dieser Weg war ihr verlegt, weil Peter heute selbst von Runkmarsch nach Hoyerhschleuse fuhr. Sie mußte nach Hörnum und versuchen, mit einem der Lloyd- oder Hapagdampfer über Helgoland nach Hamburg zu gelangen. Das Herz klopfte ihr wild. Sie wußte genau, wie fraglich dieses Unternehmen für sie mit dem kleinen Kinde war. Doch der Gedanke, an Peters Seite, kaum gebildet, weiterleben zu müssen, oder ihm gar das Kind zu lassen, machte ihren Mut von neuem an.

Wenn sie, um in Hörnum den Dampfer zu erreichen, die Bahn benutzen wollte, mußte sie ebenfalls nach Runkmarsch, da ihr Bennisstede zu nah schien und sie Entdeckung fürchtete. Der Weg war nicht weit nach Runkmarsch und sie konnte bis dahin auf das Kind tragen. Trotzdem blieb die Gefahr, Peter zu begegnen, obgleich dieser längst auf dem Wege nach Hoyerhschleuse sein mußte.

Am aussichtsvollsten schien ihr, sie versuchte in Westerland die Bahn zu erreichen. Der Weg bis dahin war aber zu Fuß zu weit und sie fürchtete, ihre Kraft würde ver-sagen.

Auch käme sie wahrscheinlich zu spät zum Abgang des Dampfers. Sie mußte also unbedingt einen Wagen haben. —

Ein Gefährt aus dem Gottesloog durfte natürlich nicht in Frage kommen. Zufällig ging ein kleines, schlackschäftiges Mädchen vorüber, dem lief sie nach. Die Tasche unter ihrem Regenmantel verborgen.

„Höre, Kleine,“ rief sie das Kind an, ihm ein Geldstück reichend, „lauf mal schnell nach dem Gasthof „Zum Roten Kliff“ und bestelle dem Wirt, er möchte sofort anspannen lassen, um Frau Bonten nach Westerland zu fahren. Die Tasche möchte er auf den Wagen stellen. Ich würde in einer halben Stunde dort sein.“

Das Kind lief beglückt davon. Estrid atmete auf.

Der erste, wichtige Schritt war getan. Nun galt es, das Kind aus dem Hause zu schaffen, ohne Alles Argwohn zu erregen.

„Das Wetter ist gar verlockend,“ sagte sie nach dem Frühstück zu Alte. „Ich hätte Lust, endlich einmal meine Freundin Phine Peterlen in Bennisstede zu besuchen und ihr unseren Jungen zu zeigen. Vor Mittag werde ich kaum zurück sein.“

(Fortsetzung folgt.)

als treue Anhänger des Staatsgedankens betrachten. Die italienischen Arbeiter im Auslande können für ihre Vergangenheit nicht zur Verantwortung gezogen werden. Sie waren die Opfer der kommunistischen Propaganda und müssen dem Vaterlande zurückgewonnen werden.

Diese Erklärungen, die schon seit langem vielleicht erwartet wurden, entsprechen vollständig dem allgemeinen Programm des Faschismus, der nach der restlosen Unterwerfung des gesamten Staatsapparates durch Milde sich die Gunst des arbeitenden Volkes zu erwerben sucht. In der letzten Zeit sind, ohne viel Aufsehens zu machen, zahlreiche politische Konfinierte, die zu mehreren Jahren auf den Inseln verbannt wurden, von Mussolini begnadigt worden. Die Erklärungen Grans werden in politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß Mussolini demnächst, wahrscheinlich zu Weihnachten, eine umfassende politische Amnestie proklamieren werde, die besonders den Fuoresciti im Auslande die Rückkehr in die Heimat ermöglichen soll, deren Endzweck es aber ist, alle Widersacher des Faschismus zu enttarnen. Das Jahr 1929, für das Mussolini das Schlagwort „Patrie sacree“ geprägt hat, steht im Zeichen des politischen Ausnahmungsgebaltens.

Die jüngste Ehefrau Wiens

Sehr eigenartige Familienverhältnisse kamen im Verlaufe einer Verhaftung zur Kenntnis der Böhde. Der 18jährige kutscher Franz Bodiska wurde wegen Diebstahls einer Pferdebede angehalten. Es ergab sich, daß Bodiska trotz seines jugendlichen Alters bereits verheiratet ist, und zwar mit einer noch wesentlich jüngeren Frau, denn seine Gattin Franziska zählt knapp 14½ Jahre. Nichtsdestoweniger hat die junge Frau schon eine bewegte Vergangenheit hinter sich, da sie schon im Alter von zwölf Jahren in Beziehungen zu ihrem Stiefvater, dem 48jährigen kutscher Karl S., getreten ist. Bodiska wurde dem Landesgerichte eingeliefert, seine Frau und der Stiefvater der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Das gesündere Geschlecht

Aus London wird geschrieben: Wenn die Dinge so weiter gehen, so wird die Männlichkeit vor der Weiblichkeit sich schämen müssen. Nicht genug, daß die Frauen nunmehr im Erwerbsleben, in der Wahlberechtigung zu öffentlichen Körperschaften, in Kunst und Wissenschaft den männlichen Leistungen ganz nahe gerückt sind, droht nun auch noch die Gefahr, daß auf dem Gebiet des Sports bald Männer und Frauen auf gleicher Bahn einander im edlen Wettbewerbs gegenüberstehen werden. Dr. Ephraim Mulford, Präsident der New Jersey Medical Association, beleuchtete in einem offiziellen Vortrag dieses Problem unter dem Stichwort: „Die Frauen werden das stärkere Geschlecht!“ mit folgenden wissenschaftlichen Erläuterungen: Heute sind unsere amerikanischen Frauen i. besseren physischen Konstitution als die Männer. Die Seidenstrümpfe und die niedrigen Blusen tragen, die Lichter und die leichten Toiletten geben den ultravioletten Strahlen der Sonne vollen Zugang zum Körper. Den Männern, mit ihrer dunklen, vom Kopf bis zu den Knöcheln reichenden Kleidung geht es aus diesem Gesichtspunkt nicht so gut. Die männliche Welt müßte deshalb das Pragentragen ganz auflassen, sich an den Halsabschnitt gewöhnen, die Arme frei lassen und kurze Socken tragen. Die Frauen können sich heute mit gutem Recht darauf berufen, daß sie stärker sind. Sie haben Proben ihrer Geschicklichkeit und Ausdauer bei großen Schwimmturnen im eiskalten Wasser gegeben, sie spielen Tennis von Früh bis Abend und auch ihre durchschnittliche Lebenszeit ist länger als jene der Männer.“ Also droht nach dem Ausspruch des Gelehrten dem starken Geschlecht die Gefahr — das schwache zu werden.

Der Bühnenautor (zu seinem Sohn, der ihm eben das Schulzeugnis vorlegt): Du hast doch wieder eine miserable Note aus Latein.

Das Söhnchen: Na, und die Kritik über dein letztes Stück?

A.: Na, lieber Freund, ich höre eben, Sie sind im Begriffe, eine ausgezeichnete Partie zu machen.

B.: Aber lassen Sie. Ich bin ja schon die halbe Braut schuldig.

Jeder Tag vermehrt die Menschheit um 50.000 Köpfe!

Die Gebirgsbevölkerung der Erde hat sich in den letzten 120 Jahren verdoppelt

Diese sehr interessante Frage sucht Professor Dr. R. Hennig (Düsseldorf) in seinem Buch bei Teubner (Leipzig) erschienenen Werke „Geopolitik“ im Zusammenhang mit der Frage zu beantworten, wieviele Menschen auf der Erde überhaupt Platz haben. Das Ergebnis ist überraschend genug. Man darf als leidlich sicher annehmen, daß die Menschenmenge der gesamten Erde sich seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts stark verdoppelt hat. Damals belief sie sich auf 800 Millionen Köpfe, gegenwärtig auf 1912 Millionen. Die Befürchtungen des bekannten englischen Nationalökonomten Malthus, daß in unseren Tagen schon etwa 20 Milliarden Menschen vorhanden sein könnten, sind also zwar nicht eingetroffen, aber die Vermehrung erfolgt dennoch überaus rasch, und wenn auch weiterhin, wie man heute zu vermuten ein Recht hat, eine Verdoppelung in etwa 120 Jahren vor sich geht, dürfte es bereits ums Jahr 2050 rund vier und spätestens im Jahre 2200 schon acht Milliarden

den Menschen geben, die voraussichtliche Höchstzahl, die nach unserer heutigen Kenntnis der Dinge die Erde zu ernähren vermag. Wenig ist in dieser Hinsicht zwar gutem Mutes und glaubt, daß die Menschenziffer noch einer sehr bedeutenden Steigerung über acht Milliarden hinaus fähig ist, ohne daß die Ernährungs- und Unterhaltsfrage unüberwindliche Schwierigkeiten machen wird. Immerhin ergibt sich das bemerkenswerte Resultat, daß die Zahl der Geburten zurzeit die der Todesfälle um rund 50.000 täglich übersteigt. Das heißt: die Menschheit nimmt täglich um 50.000 Köpfe zu! Demnach beträgt die Vermehrung in nur je 20 Tagen eine Million! Oder rund 18 Millionen in jedem Jahr, 180 Millionen in einem Jahrzehnt! Das sind zweifellos ziemlich sensationelle Zahlen, und es scheint an der Zeit, daß sich die Bevölkerungspolitik mehr als bisher mit diesen bevölkerungspolitischen Problemen beschäftigt.

Lokale Chronik

Maribor, 20. November.

Eröffnung der Schutzhütte am „Klopni vrh“

Die Zahl der Schutzhütten am Bacher wurde abermals um einen schönen und zweckentsprechenden Bau vermehrt. Die neue Schutzhütte wurde auf der Bergspitze „Klopni vrh“ (Klappenberg) errichtet und vergangenen Sonntag feierlich eröffnet.

Um 11 Uhr segnete unser bekannter Bacherpfarrer Dr. Jehart die Hütte ein, worauf Herr Dr. Snuderl das Wort ergriff und die zahlreich versammelte Touristengemeinde wärmstens begrüßte. Unter anderen waren anwesend: Vertreter des Jagere Touristenklubs „Stijeme“, des Slowenischen Alpenvereines, des Sportklubs „Maribor“, des Klubs „Maninka“ sowie der Wintersportsektion des Slowenischen Alpenvereines. Zum Wort meldeten sich ferner die Herren Jakić aus Zagreb und Lesjak aus Ruše, worauf Herr Jorjut aus Maribor ein gediegenes Gedicht auf alle markanten alpinen Bacher Persönlichkeiten vorbrachte. Zum Schluß sprach noch unser bekannte alpine Humorist Herr Dr. Bergoć aus Maribor, dessen Ausführungen große Heiterkeit auslösten. Die Bachermusik aus Sv. Lovrenc spielte unermüdet. Im Neubau wurde von der Jugend eifrig getanzt. Alles in allem nahm die Veranstaltung einen glänzenden Verlauf.

m. Trauung. Vergangenen Sonntag fand in der Domkirche die Trauung des Herrn Marjan Gornik, Beamten der Filiale

Maribor der „Jugoslovanska udruzena banka“, mit Frä. Conetta Maric statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Evangelisches. Mittwoch, den 21. d. M. um 20 Uhr wird im Gemeindefaale ein Vortragsabend stattfinden. Die bekannte Weltreisende, Frä. Alma Karlin aus Gelfe wird über Sinterindien sprechen und ihren Vortrag mit skoptischen Bildern illustrieren. Die Veranstaltung wird den Charakter eines Gemeindefaales haben. Alle Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen.

m. Ein neues Wochenblatt. Im Monate Dezember wird unter der Bezeichnung „Nedelja“ in Maribor ein neues Wochenblatt zu erscheinen beginnen. Das Blatt, das von den drei Pfarrämtern ausgegeben wird, wird sich nur mit kirchlichen Angelegenheiten befassen, wird 16 Seiten stark sein und 50 Para per Stück kosten.

m. Die akad. Philharmoniker aus Prag, die dieser Tage in den Städten Jugoslawiens die größten Erfolge ernten, konzertieren in Maribor am Sonntag, den 25. d. M. Das für dieses große Konzert ein reges Interesse herrscht, braucht nicht erst betont zu werden. Der Kartenvorverkauf beginnt bereits morgen.

m. Volksuniversität. Freitag, den 23. d. erscheint der Basler Schriftsteller Herr G. Burri, der von unserer Öffentlichkeit bereits in der vergangenen Saison begrüßt wurde, am Vortragstisch und wird über seine schweizerische Heimat sprechen. Die Aus-

Feuilleton

Franz Schubert als Mensch und Künstler

Kein Meister der gesamten Tonkunst dürfte für die kulturellen Bestrebungen der musikalischen Volkserziehung von solch hoher Bedeutung sein, wie Franz Schubert; beherrscht doch sein umfassendes Schaffen alle Gemütsstimmungen der deutschen Volksseele und es gibt keine Regung des Empfindungslebens, die der Meister in seiner musikalischen Gestaltung nicht restlos erschöpft hätte. Das Bedeutendste seiner von purem Golde erfüllten Kunst ist aber das förmlich unbewußte, jeder berechnenden Absicht abholde Entstehen seiner Werke, die alle aus dem Drange innerer Notwendigkeit vollendete Formen annahmen, um in gleichgestimmten Menschenherzen eine unendliche Sehnsucht nach idealen Verhältnissen auszulösen. Dabei gleicht die Musik Schuberts einer verkörperten Jugend, die schön und hoffnungsfroh das Sinnbild reinsten Beglückens und ewiger Wahrheit, der noch kein Lebenskampf das Anlich zerschneidet, darstellt. Die zartesten Früchte seiner Muse, sein unermesslicher Viedererschlag aber erblühten wie die duftenden Blumen

einer vom Maienau gesegneten Aue, um durch ihren buntenfarbigen Melodienreichtum ganze Menschengeschlechter zu erfreuen und aus den grauen Mißlichkeiten des Alltags in eine schönere, bessere Welt zu erheben. So mußte denn das unentwegt schaffende Genie frühzeitig sich selbst vergehen; ein kleines, unscheinbares, in engen Grenzen gefaßtes Menschenjüngling hinter sich lassend, das zur Zeit seines Erdenwallens kaum die Aufmerksamkeit der Mitwelt auf sich zu lenken vermochte, aber der Zukunft die Wege wies. Helleuchtend schlug die Flamme seines Geistesfluges über Zeit und Raum, um dann wie kaum ein zweiter zum erkorenen Liebling des deutschen Volkes zu werden. Alle Herzens- und Gemütsbewegungen in sich tragend, schenkte uns Franz Schubert einen unvergleichbaren Born köstlicher Gaben der Musik, aus dessen Reichtum in Tagen der Freude und des Leides wahre Wunder neuer Lebenskraft zu erstehen vermögen. Sei es nun die bescheidene Form des Liedes, sei es das Klangbild seiner Klavierkompositionen, die Tiefe seiner Kirchenmusik oder die quellende Anlage und Durchführung seiner Kammermusik- und Symphonienwerke, überall zeigt sich die Größe seines Geistes, der in unnahelbarer Beherrschung des Empfindungsausdrucks lässliche seine Schöpfungen

Die Mund- und Rachenhöhle ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitskeime in unseren Körper eindringen können. Im Kaffeehaus werden Sie sich vor der zerstörenden Wirkung der Krankheitskeime, welche Schnupfen, Influenza und andere gefährliche ansteckenden Krankheiten verursachen, am besten durch die wohlschmeckenden DR. WANDERS

ANACOTPASTILLEN

schützen

führungen werden von hundert prachtvollen Lichtbildern begleitet sein. Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten werden. — In allerfrühester Zeit wird ein unter der Leitung des Herrn Professors Dr. Doszars stehender Kurs über die wichtigsten Fragen der Logik eröffnet. Anmeldungen werden entgegengenommen.

m. Das Amtsblatt für die beiden slowenischen Kreise veröffentlicht in seiner Nummer 107 u. a. die Verordnung vom 9. Oktober d. J., betreffend die Organisation des Finanzdienstes.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 81 Fremde zugeeilt, davon 15 Ausländer.

m. Das Wäscheatellier Olga Kupel bringt im Möbelhaus Ernst Belenka in der Ulica 10. oktobra eine moderne Brautausstattung zur Schau, die wegen des äußerst geschmackvollen Arrangements allseit. Beachtung findet.

m. Die Volksbibliothek (Marobit dom) wurde in den letzten Tagen durch bekannte Werke der Romanschriftsteller Edgar Allan Poe und Jack London bereichert.

m. Kellereikurse. Der Kreisausschuß veranstaltet vom 18. bis 21. Dezember bei den Wingerschulen in Petre und Kapela bei Slatina-Rabenci theoretische und praktische Kellereikurse. Jeder Teilnehmer erhält freie Nöchtigung und 10 Dinar täglich als Beitrag zur Verköstigung. Außerdem werden die besten Absolventen der Kurse mit Preisen, bestehend aus Geräten, belohnt. Anmeldungen sind spätestens bis 10. Dezember mündlich oder schriftlich an die Leitung derjenigen Schule, deren Kurs der Interessent zu besuchen gedenkt, zu richten.

m. Im Oktober erteilte und gelöste Gewerbeberechtigte. Im Laufe des Monats Oktober erteilte der Stadtmagistrat die Gewerbeberechtigung an folgende Parteien: Joh. Penko, Delikatessenhandlung, Krelcova ulica 7; Walter Halbärt, schreibmähige Ledererzeugung, Popaskova ul. 28; Josef Gologovsek, Bäckerei, Smetanova ul. 51; Johann A. C. Kleischwuerel, Ruska cesta 8; Johann Drebensek, Schneiderei, Glavni trg 2; Franz Mastek, Gemischtwarenhandlung, Glavni trg 16; Anna Gologovsek, Kleinverschleiß, Smetanova ul. 51; Katharina Herman, Kleinverschleiß, Krelcova ul. 6; Rudolf Kompara, Tischlerei, Krelcova ulica 16. — Gelöst wurden in derselben Zeit folgende Gewerbeberechtigte: Stevo Rajdic, Erzeugung chemischer Artikel („Ma-

durchflutet und ihnen als Offenbarung edelster Weltanschauung und Menschenwürde wahre Ewigkeitswerte verleiht.

Es war gewiß nicht leicht nach der großen klassischen Schule eines Handel, Bach, Haydn, Mozart und Beethoven, die die Formen der vorbildlichen Musik fertiggestellt und auf allen Gebieten erhabene und tiefdurchdringende Werke hinterlassen hatten, Neues zu bringen; denn erstens konnten ihre unmittelbaren Kunstnachfolger nicht mehr aus dem Vollen schöpfen, da bereits überall Mustergültiges vorlag, und dann hatte die Kritik bei der Begutachtung ihrer Werke nur zu rasch treffende Vergleiche zur Hand, um abschreckende Urteile zu begründen. Die Gefahr der Nachahmung lag infolgedessen ungemein nahe, wie es andererseits auch ungeheuer gewagt erschien, den Rivalenkampf mit den klassischen Großmeistern herauszufordern oder gar aufzunehmen. So mußte, wie beim Beginn aller Kunstepochen die Weiterentwicklung der Musik von einem besonderen Weltgeschehen neue Nährstoffe zugeführt erhalten, was denn zum Anfange des 19. Jahrhunderts durch das Sich-Erhellen des deutschen Geistes vom Fremden joch der Bedrückung auch tatsächlich geschah. Die Romantik mit all ihren reizvollen Nebenerscheinungen tritt nun ihre Rechte an und findet bei den damaligen Jäh-

ha“), Slovenska ulica 12; Walter S a l b ä r t h, Rohhäute-Großhandlung, Kopačska ulica 23; Ferdinand R u r i n e i k, Delikatessenhandlung, Messandrova cesta 31; Rosa M a l o t t e r, Möbelhandlung, Slovenska ul. 2; Servat M a l o t t e r, Tapezierer, Krelova ul. 6; Josef R a t i o, Handelsagentur und -kommission, Messia cesta 68.

m. **Karambol.** Gestern fuhr der 18jährige Arbeiter Paul S. auf dem Krafja Petra trg mit dem Rade so unvorsichtig, daß er einen anderen Radfahrer umstieß und dessen Rad schwer beschädigte.

m. **Diebstahl.** Der hiesigen Kaffeehausbesitzerin R. wurden aus der Wohnung verschiedene Kleidungsgegenstände sowie eine goldene Halskette entwendet. Der Tat wird ein Dienstmädchen dringend verdächtigt.

m. **Unfälle.** Der 25jährige, bei einer hiesigen Firma bedienstete Hilfsarbeiter August R. erhielt gestern nachmittags in seiner Wohnung im Streite mit seiner Mutter mit zels einer Porzellanplatte einen Schlag auf den Kopf. — Nachmittags stürzte in der Tržaška cesta der 31jährige Leopold F l u c h e r vom Motorrade und zog sich empfindliche Verletzungen am Gesichte und am rechten Knie zu. — Beide Verletzte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

m. **Ein jugendlicher Einbrecher.** Im Laufe der vergangenen Nacht stieg der kaum 18jährige Volksschüler Karl R. durch ein zerbrochenes Fenster in die Werkstättenräume des Schlossers R. unter der Reichsbrücke und entwendete aus derselben einen Treibriemen, zwei wertvolle Pfeifen und 4 100 Dinar-Banknoten.

m. **Reiche Beute der Fahrradmarder.** Im Laufe des gestrigen Tages wurden nicht weniger als fünf Fahrräder von bisher noch nicht eruierten Dieben entwendet. Die Geschädigten sind der Kaufmann R., der städtische Arbeiter S., der Gendarmenwachmeister B., der Arbeiter P. und der Mechaniker R.

m. **Verhaftet** wurden gestern Franz R. wegen allgemeinen Verdachtes, Aloise P. wegen geheimer Prostitution und Wilhelm B. wegen Abzuges.

m. **Die Polizeichronik** des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 14 Anzeigen und zwar 1 wegen körperlicher Beschädigung, 3 wegen Nichterhaltung der Sperrstunde, 1 wegen Preistreiherei, 3 wegen Uebertretung der Straßenverkehrs Vorschriften, 1 wegen Ueberschreitung der Bahnstrecke, 1 wegen Diebstahls sowie 1 Fund- und 1 Verlustanzeige.

m. **Gefunden** wurde gestern auf einer Wiese in Studenci ein Fahrradgestell. Das selbe trägt die Nummer 678.934 und ist bei der Gendarmenstation in Studenci abzuholen.

m. **Wetterbericht** vom 20. November 8 Uhr. Luftdruck: 738; Feuchtigkeitsmesser: — 4; Barometerstand: 745; Temperatur: + 5; Windrichtung: 0; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Nebel.

* **Verband der Arbeiterfahrräder in Maribor.** Der Verband veranstaltet am 24. d.

in den Lokalitäten des Herrn R. Sadnik (Klemental) in Studenci ein recht gemütliches Katharinenkränzchen mit verschiedenen Belustigungen. Anfang 19 Uhr, Ende früh. Die Musik besorgt die beliebte „Bacherer-Kapelle“. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Ausschuß. 219

* **A. Winterrn II. aus Bonat, Grapholog und Psychographomant, wird kommende Woche wieder unsere Stadt besuchen und einige Tage im Hotel „Jamora“ verweilen. A. Winterrn, der im August hier war, hatte hier große, überraschende Erfolge aufzuweisen“.**

* **Die richtige Quelle für wasserdichte Straßen-, Sport- und Strampaschuhe in anerkannt prima Qualitäten ist R a r o, Maribor, Koroska cesta 19.** 9537

Aus Ptuj

„Familie Hannemann“

(Zum Theaterabend des Pettauener Männergesangsvereines in Ptuj.)

(18. November 1928.)

Einen lustigen Theaterabend, der die Nachmusik der Besucher schweren Beanspruchungen aussetzte, hat uns nach längerer Pause die Theatersektion unseres rührigen Gesangsvereines bereitet. „F a m i l i e H a n n e m a n n“ heißt der allige Schwan, welcher über die Bretter ging. Max R e i m a n n und Otto S c h w a r z sind seine Autoren. Eine endlose Kette heiterer Szenen umschließt den Inhaltstern des aus einer einzigen Idee unübertrefflich aufgebauten Schwanen. Um die reiche Tante Jutta aus Kallutta freigebiger zu machen, mußte ihr Nefse Hans Hannemann ihren Lieblingswunsch erfüllen, nämlich heiraten. Kallutta ist weit, Hannemann fühlt sich als Junggeselle entschieden wohler, weshalb er auf die eigentlich nahegelegende Idee verfiel, seiner Tante vorzumachen, daß er bereits verheiratet und überdies glücklicher Vater sei. Ein unerwarteter Besuch von Tante Jutta und eine Reihe verhängnisvoller Zufälle bringt Hannemann in die schwierigsten Situationen, welche mit Geschick und Erfahrung aufgewertet zu einer ausgiebigen Quelle nicht endenwollender Lachsalben wurden. Die Regie lag in den Händen des Herrn Albert S c h a r n e r, welcher für ein klares Spiel und darstellerisch effektvolle Leistungen Sorge trug. Er ist entschieden ein besserer Regisseur als Schauspieler. Sein Dr. Hans Hannemann war zwar darstellerisch gut, doch ließ er eine etwas zu große Abhängigkeit von der Souffleuse merken, was der von ihm sonst ausgezeichnet charakterisierten Gestalt des Hannemann abträglich war. Die besten Leistungen boten Herr Hans S l a m i t s c h, ein geborener Komiker, als Vorkämpfer, welcher wiederholt auf offener Szene mit frenetischem Beifall ausgezeichnet wurde und sein ihm künstlerisch durchaus ebenbürtiger Partner Herr Dr. Manfred S c h e i

h e n b a u e r, welcher insbesondere in der Rolle der Frau Hannemann unübertrefflich war. Viel schauspielerisches Talent bewies Frau Justitz S e i t n g e r, die Darstellerin der Tante Jutta aus Kallutta. Die schwierige Rolle hat in ihr eine geistreiche Interpretin gefunden. Lobenswert waren auch Herr Dr. Adolf R a l b als Sanitätsrat Mummelmann und Herr Max R a l b als Hannemanns Diener. In kleineren Rollen fügten sich Frä. Waltraud v. F i t t e n a u, Hilke M u r c h e h und Erka T o g n i o sowie Herr Josef W r a t s c h l o in den von den Hauptdarstellern geschaffenen Rahmen.

Die Zwischenaktmusik besorgte das verstärkte Vereinsorchester unter der Leitung des 1. Chormeisters Herrn Dr. Toni R a i n z, welchem das Publikum reichen Beifall spendete. Die Stimmung, welche in dem ausverkauften Theaterfaule herrschte, war ausgezeichnet und bewies, wie zufrieden das Publikum mit den Leistungen der Darsteller war. Dr. E. B.

Aus Celje

Zwei verurteilte Selbstmorde

Am Freitag, den 16. d. M. stieg die 32-jährige Privatbeamtin Danica J e m e r s i k aus Zagreb im Hotel „Europa“ in Celje ab und blieb dort drei Tage. Welt sie nun am Sonntag, den 18. d. M. vormittags ihr Zimmer nicht verließ, klopfte das Stubenmädchen zu Mittag an ihre Tür. Da sich niemand meldete, entfernte sie sich, kam aber um halb 14 Uhr wieder zur Zimmertür und klopfte. Sie hörte aus dem Zimmer ein Stöhnen, achtete aber nicht viel darauf. Um halb 16 Uhr klopfte sie wieder, da aber im Zimmer alles still blieb, rief sie die anderen Angestellten herbei, welche die Zimmertür mit Gewalt öffneten. Da bot sich ihnen ein eigenartiger Anblick: Danica Jemersik lag wie Lebloos im Bett, am Nachtkästchen brannte ein ewiges Licht, daneben lagen aber eine Muttergottesmünze, 60 Dinar für das Zimmer und für Beheizung sowie drei Abschiedsbriefe, adressiert an Jojo und Ruža Jemersik, Sonja Jemersik und Philipp Majer in Zagreb. Aus dem für Majer bestimmten Brief geht hervor, daß sie sich wegen unglücklicher Liebe das Leben nehmen wollte, weil sie von Majer, den sie schon mehrere Jahre kannte, schlecht behandelt worden sei. Die Bewußtlose wurde ins Krankenhaus geschafft, wo man ihr den Magen reinigte. Sie hatte eine starke Dosis Veronal zu sich genommen. Ihre Lage war sehr kritisch, im Laufe des nächsten Tages trat aber eine Besserung in ihrem Befinden ein.

Am Sonntag, den 18. d. M. schoß sich der in Kameno bei St. Jurij o. d. Südbahn im Ruhestande lebende 57jährige Professor Jakob R i t a n mit einem Revolver eine Kugel in die Brust. Die Kugel blieb knapp unter dem Herzen stecken. Kristan wurde mit dem Nachmittagszug nach Celje über-

führt und in das Krankenhaus gebracht, wo an ihm sofort eine Operation vorgenommen wurde. Der Schwerverletzte erlangte erst am Montag die Besinnung wieder. Wahrscheinlich wird er aufkommen. Die Ursache seiner Tat ist unbekannt.

c. **Trauung.** Am Sonntag, den 18. d. M. wurde in der Josefikirche bei Celje Herr Franz L e s n i k, Tischlergehilfe bei Herrn Berto in Celje, mit Frä. Minka P e t e r n e l, Kassierin bei der Firma Ravnikar, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. **Aeroflub Celje.** Am 17. d. M. fand in der hiesigen Handelschule ein Propagandavortrag des Aeroflubs statt. Am Sonntag, den 25. d. M. wird ein Vortrag in Smarje pri Jelsah abgehalten werden.

c. **Das Kuratorium der Anton Rosenc-Stiftungen** verteilte in seiner letzten Sitzung am 16. d. M. an 72 Bittsteller Stipendien für Mittelschüler in Beträgen von 100 bis 150 Dinar. 8 Gesuche um Stipendien wurden abschlägig beschieden. Die erwähnten Stipendien erhielten Schüler des Cillier Staatsrealgymnasiums, der beiden Bürgerschulen und der zweiklassigen Staatshandelschule. Von den Mittelschulen in anderen Städten wurden jene Schüler berücksichtigt, die aus dem Bezirk Gornjigrad stammen.

c. **Aus dem Handelsregister.** Die Firma Brüder G r a d n e r, Gemischtwarenhandlung in Celje (Prešerngasse), wurde in das Handelsregister eingetragen.

c. **Wahlen in die Bezirksvertretung.** Wie gemeldet, finden am 3. Februar 1929 auch Wahlen in die Bezirksvertretung Celje statt. In die Bezirksvertretung, die 50.836 Bewohner und 24 Gemeinden umfaßt, sind 25 Mitglieder zu wählen.

c. **Todesfall.** Ein schweres Schicksal verfolgt die Familie des Stationsvorstandes in Soštanj, Herrn Weingerl. Vor einigen Tagen starb ein Kind an Scharlach. Nun folgte dem Kinde auch die Mutter, Frau Josefina Weingerl im Alter von 27 Jahren. Sie starb im Cillier Krankenhaus, wo außer dem der Gemahl und das zweite Kind an Scharlach darniederliegen. Der schwer heimgejuchten Familie unser innigstes Beileid!

c. **Das städtische Dampf- und Bannenbad,** welches bekanntlich in der letzten Zeit neu adaptiert wurde, ist offen: 1. Bannenbad an allen Werktagen von 8 bis 19 Uhr für Herren und Damen, 2. Dampfbad für Herren jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 19 Uhr, für Damen jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 19 Uhr. Im Dampfbad stehen ein Masseur und eine Masseurin zur Verfügung.

c. **Zwei verdächtige „Weltreisende“.** Am Freitag, den 16. d. M. wurden in Celje der arbeitslose Zirkusartist Adolf J e m a n n und der arbeitslose Zirkusarbeiter Adam R o z a l festgenommen. Beide sind tschechoslowakische Staatsbürger und hatten zwei Tage zuvor ohne Reisepässe die Staatsgrenze bei Gornja Radgona überschritten. Sie hatten kein Geld bei sich und konnten nicht beweisen, daß sie ihr Leben auf ehr-

vern der deutschen Kunst begeisterte Vertreter; trägt doch jeder echte Deutsche von jeher den unwiderstehlichen Hang in sich zum märchenhaft Schönen, zum geheimnisvollen Schauer unbekannter Naturgewalten, zur Zartheit des Empfindens und Schwärmens, der innigen Liebe zur Heimatsholle und zur Phantasie idealer Traumgebilde, die eine Welt des Scheins von der des Seins zu trennen vermögen. Darin liegt ja gerade Deutschlands Bedeutung um die Kunst und oft bewiesene Unbedeutung um die Politik, da immer das Gefühlsmäßige das Berechnende überwiegt.

So fühlte sich auch Franz Schubert am wohlsten, wenn er sich in seiner einfachen Klarie in die Geheimnisse seiner von ihm so innig geliebten Musik versenken und Berl an Berl reihen konnte, um durch ihren Wohlklang zunächst nur sich und den kleinen, aber erlebten Kreis seiner Freunde zu erfreuen. Dazu bedurfte es absolut nicht einmal der sonst notwendigen Ruhe und Einsamkeit, sondern er arbeitete gerade dann am liebsten und angeregtesten, wenn es recht toll und lustig um ihn herum zging. Die meisten seiner herrlichen Gesänge entstanden im Ueberflusse der Lebensfreude förmlich ungeacht, ohne jedoch die Merkmale der Flüchtigkeit aufzuweisen, und aus seiner Geisteswelt ergoß

sich ein unaufhaltsamer Strom unendlichen Melodienreichtums, der das Menschengeschlecht solange erfreuen dürfte, solange noch ein Mund sein Lied erklingen läßt. Der reichste Schatz der Schubert'schen Kunst erschloß sich der Welt aber erst, nachdem der Tod dem Meister die Feder aus der Hand genommen hatte, denn die meisten seiner Geisteskinder hatte er geheim verborgen gehalten und bei Lebzeiten vor den Augen und Ohren der Mitwelt zu behüten gewußt. Gerade diese ihm als Mensch und Künstler angehörende Bescheidenheit macht uns Franz Schubert so überaus liebenswert: er schuf, weil er eben schaffen mußte, unbekümmert um Zweck und Vorteil, unbesorgt um seine äußere Existenz und Zukunft oder Verbesserung seiner Lebenslage. „Er sang, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt!“

In glühender Verehrung hing Schubert dem Geiste Beethovens an, seinem großen Zeitgenossen, dessen Genie ihm als helle Leuchte voranschritt und gegen dessen grumb legendem Wirken er sich selbst so unbedeutend klein vorkam. Aus dieser Erkenntnis schien Schubert auch nicht gewagt zu haben, des großen Kollegen nähere Bekanntschaft und Freundschaft zu machen, trotzdem er ihm 1822 ein fest vierhändiger Variationen Op. 10 mit der Zueignung verehrte:

„Beethoven von seinem Verehrer und Bewunderer Franz Schubert gewidmet.“ Der Meister fühlte sich schon zufriedener und glücklich, wenn er in der Nähe Beethovens weilte oder dessen Werte spielen und studieren konnte. Es steht außer Zweifel, daß viele Symphonien und Kammermusikwerke Schuberts von der Empfindungswelt Beethovens beeinflusst und befruchtet wurden, ohne jedoch dadurch ihre Eigenart verkennen zu lassen oder ihre persönlichen Umrisse zu verwischen. Doch beruht Schuberts Hauptverdienst in der Entwicklung des deutschen Liedes, dem die bis zum heutigen Tage erhaltene Form zu geben ihm vorenthalten blieb. Auf diesem Gebiete konnte sich das edle Gemüt und der feinsinnige Herzensstalt des Meisters voll und ganz entfalten; durch diese Sprache vermochte er sich am besten verständlich zu machen und sein Innenleben allen denen mitzuteilen, die es freudig aufzunehmen bereit waren. Es gibt keinen Komponisten nach Schubert, der sich in seinem Liebschaften ganz der Muse dieses Meisters hätte verschließen können. In dieser äußerlich bescheidenen, innerlich aber umso lebenskräftiger und reicher wirkenden Form des Liedes wurzelt Schuberts ganzes Dasein, der Zweck seiner Sendung und die Größe seiner Bestimmung; denn was Bach für die Kirchenkantate, Beethoven für die

Sonate und Symphonie oder Wagner für das Musikdrama bedeuten, erfüllte Schubert durch das deutsche Lied. Da fällt der Zephyr durch den erwachenden Frühlingswald, die Lerche schwingt sich jubelnd zum Himmel empor, sammetweich und traulich erklingen von ferne die Sonntagsmorgenglocken, muntere Quellen ergießen sich sprunghaft zu Tal, der marmelnde Bach treibt das flappernde Mühlenrad und singt dabei von Liebeslust und Herzenskummer, in heller Mondnacht erklingt ein Sehnsuchtslied der Laute vor den Fenstern der Geliebten, während geheimnisvolle Spukgestalten im Dunkel ihr nadeliges Wesen treiben; oder ein unglücklicher irt taumelt durch die eifige Winterst; der Tod und das blühende Leben schreiten Hand in Hand singend einher; ja selbst das Sagenhafte antiker Gestalten nimmt fönende Form an. — eine ganz bunte Schicksalswelt in Freud und Leid des Daseins tut sich auf, um von diesem Gottbegnadeten den Weibefuß reiflicher Gestaltung und Vollenbung zu empfangen. Und zu des Meisters Köhnen sitzen andachtsvoll lauschende Menschengeschlechter, um durch seine unergängliche Kunst in höhere Regionen des sonst schänden Erdenlebens verkehrt und innerlich unermeßlich reich beschenkt zu werden.

liche Weise fristen. Beim Verhör erklärten sie, daß sie in ihrer Heimat keine Anstellung bekommen konnten und deshalb nach Jugoslawien zogen.

Ein unvorsichtiger Fuhrmann. Der Knecht Josef C. aus Stofjabas fuhr vor einigen Tagen mit einem Wagen durch die König-Peter-Straße und schlug mit der Peitsche auf die vorgespannten Ochsen ein. Sieben hantierte er so unvorsichtig mit der Peitsche, daß er die Wäckerin Cäcilie Turnsek aus Prekopa bei Branko auf das rechte Auge traf und es beschädigte. Der Knecht wird sich nun vor der Behörde zu verantworten haben.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, den 20. November um 20 Uhr: „Wollen“. Ab. C. Kupone.

Mittwoch, den 21. November: Geschlossen.

Donnerstag, den 22. November um 20 Uhr: „Herbstmännchen“. Ab. B. Gaspard des Fr. Lubej.

Freitag, den 23. November: Geschlossen.

Samstag, den 24. November um 20 Uhr: „Adieu Mimi“. Erstaufführung.

+ Aus dem Theater. Donnerstag, den 22. d. M. tritt in dem Operettenspieler „Herbstmännchen“ die beliebte Sourette Fr. Marica L u b e j als Gast auf. Dieses Gastspiel dürfte das letzte sein. — Samstag gelangt der äußerst unterhaltende und melodienreiche Operettenspieler von Bernau, „Adieu Mimi“ in glücklicher Besetzung zur Erstaufführung.

Klavierkonzert Ivan Noč

(Großer Kasinoaal. 16. November 1928).

Die Volkshochschule ist eifrig bemüht, unserem musikalischen Publikum wertvolle Kompositionen sowohl alter wie auch moderner Meister zu vermitteln. Die von ihr veranstalteten Konzerte befinden sich ohne Ausnahme auf einem beachtenswerten künstlerischen Niveau und schaffen in ihrer Gesamtheit eine erquickende, gleichsam unverfälschte Quelle musikalischer Genüsse. Auch das heutige Klavierkonzert, welches Prof. Ivan Noč aus Lubljana absolvierte, bot eine Reihe außerordentlicher musikalischer Schöpfungen. Namen wie Bach, Brahms, Schumann, Marx, Glazunov, Debussy und Liszt zierten das Programm. Daneben wurden kleinere Opern von Rameau, in der Bearbeitung von Godowsky und eine beachtenswerte Komposition unseres heimischen Komponisten Sterjanc zum Vortrage gebracht. Besonders Interesse erweckte die Klavierbearbeitung des gigantischen Orgelkonzertes in c-moll von Johann Sebastian Bach, welcher sich Prof. Noč unterzog. Orgelkompositionen für Klavier zu bearbeiten ist keine besonders dankbare Aufgabe und erfordert gründliche Kenntnis aller instrumentalen Wirkungen, welche die Orgel, die Königin aller Instrumente hervorzuheben im Stande ist. Herr Prof. Noč hat sich der selbst übernommenen Aufgabe gewachsen gezeigt und es ist einzig und allein der beschränkten Ausdrucksfähigkeit des Klaviers, welche diejenige der Orgel nicht annähernd erreicht, zuzuschreiben, daß dieses gigantische Kunstwerk nicht jene Flammen zu entzünden wußte, welche einzig und allein in den empfindsamsten und in ihrer Klangfarbe unerschöpflichen Registrierungen der Orgel ihren Nährboden finden. Joh. Brahms war durch seine h-moll-Sonate op. 10 Nr. 5 durch die Ballade g-moll op. 118 vertreten, welche letzteres Werk den Grundton seiner Kunst, welcher in der herben Schönheit seiner Weisen zu suchen ist, besonders hervorhebt. Robert Schumanns „Karneval“ gehört zu den genialsten empfindenden Stellen seiner Art und beinhaltet künstlerische Werte von überaus hoher Schönheit. Die Modernen waren durch den Deutschen Josef Marx (Albumblatt), den Russen Alexander Glazunov (Miniature) und den Franzosen Claude Debussy (danse esdur) vertreten. Den Abschluß der Vortragsordnung bildete die feurige „Etude de Paganini“ von Franz Liszt, ein Prüfstein für technische Fähigkeiten.

Herr Prof. Noč hat durch sein Spiel be-

Kolossale Umwälzung in d. Seiden-Industrie. Alle Seidenfabrikate sind billiger!

Kunstseidenstoffe werden

Crepp de Chine, schöne Farben

Tafel für Abendkleider

ab 20.- Din

ab 52.- Din

ab 74.- Din

abgegeben. — Riesen-Auswahl von Tages-Neuheiten!

14398

Seidenwaren kauft man nur im Warenhaus TRGOVSKI DOM

wiesen, daß er die technischen Voraussetzungen, welche die von ihm zu Gehör gebrachten Kompositionen erfordern, restlos erfüllt. Seine musikalische Auffassung ist in die Tiefe dringend und bewirkt wertvolle künstlerische Qualitäten. Besonders art und duftig wußte er musikalische Lyrik zu reproduzieren. Etwas spärlichere Pedalbenutzung hätte rein virtuose Effekte (Etude de Paganini) noch mehr gehoben.

Wir haben in Ivan Noč einen Künstler kennengelernt, der sich nicht nur die Gegenwart bereits erobert hat, sondern dem auch die Zukunft gehört. D. C. B.

Sport

Maribor — Graz

Der Einladung des Steirischen Fußballbundes Folge leistend, absolviert kommenden Sonntag unser Städte-Team in Graz einen Städtewettkampf gegen Graz. Die Begegnung dürfte einem ganz gewaltigen Interesse begegnen, da unsere Fußballer gerade in den letzten Meisterschaftskämpfen eine erfreuliche Formverbesserung aufzeigen konnten. Wiewohl die Aufstellung unseres Auswahlteams noch nicht bekannt ist, dürften die in zahlreichen Kämpfen erprobten Kämpen „Maribor“ und „Rapid“ den Kern der Mannschaft bilden, die, mit einigen ausgezeichneten Leuten „Zeleznikar“ vervollständigt, einen überaus widerstandsfähigen und angreifbaren Gegner abgeben wird. Trotz der im Frühjahr erlittenen Niederlage stehen die Aussichten unseres Teams für einen Erfolg durchaus nicht ungünstig, zumal Graz am selben Tage ein schweres Spiel gegen Zagreb zu bestreiten hat.

: Das Meisterschaftsspiel „Maribor“ — „Spartak“ wird am 1. Dezember am „Zeleznikar“-Platz erledigt. Bekanntlich wurde das Treffen 25 Minuten vor dem regulären Spielende abgebrochen.

: Der „Tiger-Pokal“ wird am 2. Dezember mit dem Treffen der Finalisten „Maribor“ und „Zeleznikar“ zu Ende geführt.

: Ein leichtathletisches Meeting veranstalten die Eisenbahner am kommenden Sonntag auf dem „Rapid“-Sportplatz.

: Balkanolympiade im Jahre 1929. Athen, 19. November. Im nächsten Frühjahr soll hier die erste Balkan-Olympiade veranstaltet werden, die Leicht- und Schwerathletik, sowie Fußballwettkämpfe umfassen soll. Der griechische Leichtathletikverband, welcher die Durchführung derselben übernommen hat, konnte die Vorarbeiten bereits abschließen. An der Balkan-Olympiade nehmen Griechenland, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und die Türkei teil. Die Fußballwettkämpfe sollen bereits im April, die Leicht- und Schwerathletischen Konkurrenzen im Mai ausgetragen werden.

: Jack Dempsey redivivus? New York, 19. November. In Vorträgen verstärkt sich das Gerücht von einer bevorstehenden Rückkehr Jack Dempseys in den Ring. Der Exweltmeister hatte soeben eine lange Aussprache mit Tex Rickard, welcher ihm angeblich einen Kampf mit Raolino Uscundun vorgeschlagen hat. Es heißt, daß Jack Dempsey eingewilligt habe, daß sein erstes Match gegen den Basken ungefähr im Juni kommenden Jahres stattfindet.

: Sport vor Liebe. Die Kanalschwimmerin Mercedes Gleize erklärte einem Korrespondenten des „Daily Express“, daß sie ihren Bräutigam, der aus Indien auf Urlaub in England eingetroffen ist, nicht sehen könne. Sie hätte keine Zeit dazu, denn sie müsse demnächst die Cook-Straße, welche die Nordinsel Neuseelands von der Südinsel trennt und an ihrer engsten Stelle dreißig Kilometer breit ist, durchschwimmen. Fräulein Gleize hat sich mit dem jun-

gen Offiziersaspiranten eines in Indien stationierten englischen Regiments, den sie noch nie gesehen hat, aber mit dem sie schon lange korrespondiert, vor einigen Monaten verlobt. Beim ersten Besuch des Mannes in England konnte er seine Verlobte jedoch nicht zu Gesicht bekommen, da sie zu beschäftigt ist mit den Vorbereitungen für das Sportprogramm.

Volkswirtschaft

Abstempelung der Feuerzeuge

Auf Grund der Artikel 19 und 20 des Reglements über die Feuerzeuge und Zerrissen (Amtsblatt Nr. 96 ex 1928) haben die Besitzer von Feuerzeugen, Feuerlenten, Feuersteinen und Zerrissen alle diese Gegenstände zwecks Abstempelung bezw. Banderollierung anzumelden.

Die Bezirksverwaltung der Finanzkontrolle in Maribor (Kresna ulica 8) fordert deshalb alle Besitzer solcher Gegenstände (Privatpersonen und Kaufleute) auf, dieselben im Sinne des Reglements bei den zuständigen Gemeindefunktionären spätestens bis zum 30. November d. J. anzumelden.

Da die Gemeinden nach Ablauf dieser Frist diese Anmeldungen der zuständigen Bezirksverwaltung der Finanzkontrolle einzuweisen haben, wird die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 30. November die Anmeldungen zwecks Abstempelung dieser Gegenstände nicht mehr entgegengenommen werden und alle jene, bei denen ungestempelte Feuerzeuge, Feuerlenten oder nichtbänderolierte Zerrissen vorgefunden werden, im Sinne des Gesetzes bestraft werden.

Für den Bereich der Bezirksverwaltung der Finanzkontrolle in Maribor findet die Abstempelung am Sitz der Behörde statt. Parteien, die die Feuerzeuge usw. im Wege der Gemeinde zur Abstempelung bezw. Banderollierung anmelden werden, haben diese Gegenstände zur obgenannten Bezirksverwaltung zur Abstempelung mitzubringen.

Die Tage, an denen die Abstempelung beziehungsweise Banderollierung vorgenommen wird, werden von der Bezirksverwaltung der Finanzkontrolle festgesetzt und von den Gemeindefunktionären nach Einreichung der Anmeldungen über den Besitz solcher Gegenstände veröffentlicht. Die Anmeldung der Feuerzeuge usw. bei den Gemeindefunktionären geschieht unentgeltlich.

× Aus dem Handelsregister. Eintragen wurden die Firmen: Viktor R a r c, fabrikmäßige Erzeugung von Walztafel in Laitersberg; Gebrüder R a d n e r, Gemischtwarenhandlung in Gellse und Ernst S t i v a n, Fahrrad-, Motor- und Maschinenhandlung in Gederwei. — G e l d s c h t wurde die Firma Gustav B i r d a n, Manufakturwarenhandlung in Liquidation, infolge beendeter Liquidierung.

Radio

Mittwoch, 21. November.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 18: Märchen. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Von den Städten. — 20: Klavierabend. — 22: Nachrichten. — Wien, 17.45: Märchen für die Kleinen. — 19.30: Italienisch für Vorgesessene. — 20.50: Parodie „Don Carlos“. Anschließend: Leichte Musik. — Graz, 20.10: Die Schöne Joh. Sebastian Bachs. — 22.55: Kabarettabend. — 22.20: Orchesterkonzert. — Breslau, 16.30: Konzert. — 20: Berliner Sendung. — Prag, 17.45: Deutsche Sendung. — 19: Unterhaltungsmusik. — 20.10: Heiterer Abend. — 21.40: Slowakische Lieber. — Davenport, 20.45: Orchesterkonzert. — 21.30: Cuvvè-Musik. — 22.35:

Schuberts „Schwanengesänge“. — 24: Tanzmusik. — Stuttgart, 19.15: Spanisch (Einführung). — 20.15: Gitarrenkonzert Prof. Miguel Lobet. Anschließend Konzert. — 24.30: Nachtmusik. — Frankfurt, 18.45: Französisch. — 19.30: Vokal-Konzert. Anschließend: Legenden vom Tod. — Brunn, 17.55: Deutsche Sendung. — 19: Abendkonzert. — 20.30: Operettenmusik. — 21.30: Blasmusik. — Langenberg, 13: Orgelkonzert. — 16.30: Schuberts „Schwanengesänge“. — 20: Geistliche Abendmusik. — Berlin, 19: Im „Zeppelin“ über den Ozean. — 20: Rothensfelder Nachbarns Hörbild „Der Mann, den Gott schlug“. — München, 18.35: Rich. Strauß' Oper „Der Rosenkavalier“. — 22.15: Esperanto. — Budapest, 17.45: Orchesterkonzert. — 22: Zigeunermusik. — 23: Operettenmusik. — Warschau, 18: Skandinavische Musik. — 20.30: Paderewski-Abend. — 22.30: Tanzmusik. — Paris, 20.30: Festkonzert.

Scherze

Von Sil. Bara.

In einer Irrenanstalt beobachtete ein Arzt einen Mann, der seinen Kopf gegen die Wand seiner Zelle anstieß und dabei schrecklich brüllte. Während einer Pause fragte er ihn:

„Tut das nicht weh, wenn Sie so gegen die Wand anrennen?“

„Natürlich,“ antwortete der Narr, „aber es ist so wundervoll, wenn ich aufhöre.“

Eine Bäuerin, die mit ihrem Mann in Unfrieden lebte und an allen seinen Handlungen stets etwas auszusetzen hatte, fand ihn eines Morgens im Stall aufgehängt.

„Nicht bin ich neugierig,“ sagte sie, „was du nächstens noch anfangen wirst?“

Ein Kaufmann überraschte zwei Angestestellte wieder einmal, wie sie im Kontor Karten spielten.

„Wie kommt das,“ schrie er wütend, „ich kann eintreten wann ich will, niemals finde ich euch an der Arbeit!“

„Ich werde es Ihnen verraten,“ sagte einer der Angestellten, „Ihre Gummistiefeln sind daran schuld.“

Die Schüler einer Provinzstadt wurden vom Schulinspektor geprüft.

„Also, wer kann mir sagen, wer Hamlet geschrieben hat?“ — Es entstand eine lange Pause. Endlich stand ein kleiner Junge auf und sagte: „Bitte, Herr Inspektor, ich habe es nicht getan.“

Diese Geschichte erzählte der Inspektor bald darauf in einer Gesellschaft. Alle Anwesenden lachten. Aber ein junges Mädchen sagte: „Und wahrscheinlich hat der Spitzhube es doch getan.“

Ein Arbeiter, der seine Schwiegermutter geprügelt und arg zugerichtet hatte, wurde vom Richter zu einer Geldstrafe von 5 Pfd. 3 Pence verurteilt.

„Weshalb die 3 Pence?“ fragte der Arbeiter.

„Das ist für die Lustbarkeitssteuer,“ sagte der Richter.

Die kürzlich verstorbene Lady Dunedin fuhr einst in einem Omnibus und empfand es unangenehm, daß eine neben ihr sitzende Frau fortgesetzt aufschnapfte.

„Verzeihen Sie,“ wendete sie sich an die-
se, „haben Sie kein Taschentuch?“

„O ja, erwiderte die Frau, „aber ich
leide es nur persönlichen Bekannten.“

Die Schotten sind, zumeist in der Legende, habgierige und gierige Leute. Von einem Geschäftsmann in Aberdeen wird erzählt, daß er bei einer Gelegenheit ausrief: „Ich möchte nur wissen, woher die Juden das viele Geld nehmen, das ich ihnen abnehme!“

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER, Journalist. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor STANKO DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor